

CARITAS KRANKENHAUS LEBACH

Stellungnahme des Rates der Stadt Lebach zum Gutachten für den saarländischen Krankenhausplan

Der Rat der Stadt Lebach ist über das vorliegende Gutachten für den saarländischen Krankenhausplan irritiert. Eine erste Prüfung hat ergeben, dass Aussagen zum Fortbestand des Lebacher Krankenhauses nicht darin enthalten sind. Dagegen beinhaltet das Gutachten Angaben des Krankenhausträgers, die auf eine Umwandlung des Krankenhauses auf ein ambulantes medizinisches Versorgungszentrum hinauslaufen. Dies würde gegebenenfalls zwar nicht die Schließung des Krankenhauses bedeuten, jedoch eine Umwidmung in ein ambulantes Zentrum.

Diese Vorstellungen liegen nicht im Interesse der Lebacher Bevölkerung! Wir sind sicher, auch die 70.000 Menschen des Einzugsgebietes des Krankenhauses können diese Überlegungen nicht akzeptieren.

Jetzt muss in der Krankenhaus-Frage für Klarheit gesorgt werden!

Der Rat der Stadt Lebach wird sich mit allen gebotenen Mitteln für den Erhalt des Krankenhauses einsetzen.

Wir setzen dabei auf Fakten, Sachverstand und letztlich auf politische Vernunft.

Unsere konkreten Forderungen für den Erhalt des Krankenhauses:

Der behördlich verordnete Bettenabbau muss gestoppt werden!

Im Krankenhausplan 2005-2010 wurde die Bettenzahl in Lebach von 202 Betten im Jahre 2005 auf 165 Betten im Jahre 2010 reduziert. Diese Bettenreduzierung liegt mit 18,3 % über dem Landesdurchschnitt, der nur 11,2 % betrug.

Ein weiterer Bettenabbau entzieht dem Krankenhaus die finanzielle Basis für den Fortbestand.

Gewachsenes Vertrauen in den Krankenhausstandort nicht aufs Spiel setzen!

Das Vertrauen in die medizinische Versorgung im Lebacher Krankenhaus ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Dies bezieht sich nicht nur auf die klassischen Anforderungen in den Hauptfachabteilungen Chirurgie und Innere Medizin, sondern beispielsweise auch auf die Onkologie. Selbst die erst kürzlich eröffnete Gefäßchirurgie hat sich einen guten Namen erworben und ist eine notwendige Ergänzung des medizinischen Angebotes und sollte deshalb in den neuen Krankenhausplan aufgenommen werden.

Das medizinische Spektrum muss für zukünftige Anforderungen weiter entwickelt werden. Vor allem demografische Entwicklungen und gesellschaftliche Veränderungen sind zu berücksichtigen. Demzufolge sind beispielsweise die Einrichtung einer „Stroke Unit“ (Intensivabteilung für Schlaganfallpatienten), eine Abteilung für Geriatrie sowie eine Palliativabteilung in die Überlegungen aufzunehmen.

Notarztstandort am Krankenhaus muss bleiben!

Von den 14 saarländischen Notarztstandorten ist Lebach einer der größten. Von hier werden ca. 70.000 Menschen im Notfall versorgt. Alle saarländischen Notarztstandorte sind an ein Krankenhaus angegliedert.

Im Jahre 2009 sind von Lebach aus 1.828 Notarzteinsätze durchgeführt worden. In 43,1 % der Einsätze führte der Weg zur Weiterbehandlung in das Lebacher Krankenhaus.

Der Wegfall des Krankenhaus-Standortes würde auch den Wegfall des Notarztstandortes bedeuten.

Wir fordern deshalb die saarländische Landesregierung auf, ihre im Saarländischen Rettungsdienstgesetz festgelegten Kriterien für den saarländischen Rettungsdienst strikt zu beachten!

Bereitschaftsdienstpraxis – wichtiger Bestandteil der medizinischen Versorgung

Die seit dem 1.10.2008 am Krankenhaus befindliche Bereitschaftsdienstpraxis sichert die medizinische Versorgung am Wochenende und an Feiertagen. Sie ist eine von 11 Bereitschaftsdienstpraxen, die landesweit in einem Krankenhaus untergebracht sind.

Durch die Krankenhausanbindung besteht die Möglichkeit der schnellen Weiterbehandlung in den stationären Abteilungen sowie der ambulanten und taggleichen Abklärung von Krankheitsbildern.

Durchschnittlich werden zwischen 50 und 100 Patienten pro 24 Stunden Bereitschaftsdienst behandelt. Insgesamt leben 76.000 Menschen im Zuständigkeitsbereich der Lebacher Bereitschaftsdienstpraxis.

Der Krankenhaus-Standort Lebach ist auch wegen seiner zentralen Lage und seiner verkehrsmäßigen Erschließung von zentraler Bedeutung für die medizinische Versorgung im mittleren Saarland. Bei einem Wegfall würde in dieser Region eine Versorgungslücke entstehen, die durch keine andere Maßnahme ausgeglichen werden könnte.

Wir erwarten von dem zuständigen Minister und dem Krankenhausträger, dass die dargelegten Fakten Berücksichtigung finden, das Krankenhaus erhalten und an zukünftige Entwicklungen angepasst wird.